



DRK Schleswig-Holstein

Werbeaktion: Warum Mitglied werden?

Seite III

Pflegetur: Mit Schwester Michaela unterwegs

Seite V

Vielfachblutspender: Durch Schiffstour und Ehrung belohnt

Seite VII



Delegation aus St. Petersburg zu Besuch

Eine Woche lang besuchten Rotkreuzexperten aus der zweitgrößten Stadt Russlands Schleswig-Holstein.

➔ Vom 30. Mai bis zum 6. Juni besuchten Tatjana Lineva und Tatjana Kichigina, Präsidentin und Vizepräsidentin des St. Petersburger Roten Kreuzes, an der Spitze einer Delegation von Rotkreuzexperten die DRK-Landesverbände Schleswig-Holstein und Hamburg. Seit 20 Jahren gibt es eine enge Zusammenarbeit. Zuletzt waren Landesverbandspräsident Henning Kramer und Vizepräsidentin Frauke Tengler zur Abstimmung von Rotkreuz-Hilfsprojekten im September 2009 in St. Petersburg, der Stadt an der Newa.

Aktuell benötigt man dort Unterstützung in den Aufgabenfeldern Erste-Hilfe-Ausbildung, Straßenkinderprogramme, Programme gegen Menschenhandel, Blutspendewesen, Flüchtlings- und Migrationsarbeit sowie Aidsprävention.



Zu Besuch: Rotkreuzpräsidentin Tatjana Lineva (vordere Reihe, 3. v. r.), daneben Kreisverbandsvorsitzender Axel Steinbach, Landesverbandsvizepräsidentin Frauke Tengler (2. Reihe, rechts), Vizepräsidentin Tatjana Kichigina (4. v. r.), links außen Henning Kramer, daneben Kreisgeschäftsführer Oliver Bürgel

Die Rotkreuzrepräsentanten aus St. Petersburg besuchten während ihres Aufenthaltes im nördlichsten Bundesland unter anderem das

DRK-Schul- und -Therapiezentrum in Raisdorf, die Blutspendezentrale des DRK-Blutspendendienstes Nord in Lütjensee und die Migrations-Zentralstelle in Neumünster.

Viele Anregungen wurden aufgenommen und ausgetauscht. Die letzten drei Besuchstage waren Gesprächen und Besichtigungen im DRK-Landesverband Hamburg vorbehalten.

Auch ein kleines Kulturprogramm wurde den Gästen aus dem Osten geboten. Eine Führung durch die

Kieler Sankt-Nikolai-Kirche, ein Abstecher zum Rotkreuzmuseum in Rellingen und eine Fahrt zur Hallig Hooge gehörten dazu. ■



Schauen Sie mal rein ...
www.drk-sh.de

Impressum

rotkreuzmagazin/LV Schleswig-Holstein e. V.
Redaktion: Paul Herholz (verantwortlich), Telefon: 0431 5707-117, Fax: 0431 5707-119, info@drk-sh.de
Herausgeber: Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Schleswig-Holstein, Klaus-Groth-Platz 1, 24105 Kiel, Telefon: 0431 5707-0, Fax: 0431 5707-218
www.drk-sh.de
Auflage: 42 118 Exemplare

Rotkreuzmarkt in Ratzeburg eröffnet

Gute gebrauchte Kleidung lässt sich in den DRK-Läden zu einem fairen Preis erstehen. Der Erlös ist für den guten Zweck.

➔ Rotkreuzmärkte gibt es schon seit einiger Zeit. Die Idee stammt aus Dänemark. Nun wurde auch in Ratzeburg solch ein Laden eröffnet. Einen modischen Rock kann man dort für fünf Euro erstehen. Eine gute Hose gibt es für den gleichen Preis und für einen Blazer muss man acht Euro bezahlen. „Alles ist aus zweiter Hand, aber es sind sehr schicke Sachen dabei“, sagt Kerstin Kuch. Die Angestellte des DRK-Kreisverbandes Herzogtum Lauenburg führt den Rotkreuzshop zusammen mit den Ehrenamtlichen Antonia Zähres, Ingrid Weller und Janina Urbschat.

„Ich bin Rentnerin und habe mich vor einiger Zeit beim DRK-Kreis-

verband nach einer ehrenamtlichen Tätigkeit erkundigt. Man bot mir die Stelle im Rotkreuzmarkt an, und ich bin hier sehr zufrieden. Die Arbeit macht mir viel Spaß“, sagt Ingrid Weller.

Große Schnäppchen

Von Dienstag bis Samstag, jeweils von 10 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr, hat der Rotkreuzshop geöffnet. Kleider, Schuhe, Krawatten und Taschen werden gespendet und an Kunden aus allen Bevölkerungsschichten weiterverkauft. Modebewusste können hier für kleines Geld große Schnäppchen machen. Der Erlös kommt dem Roten Kreuz zugute.



Ratzeburger Rotkreuzshop-Team: Antonia Zähres, Janina Urbschat, Ingrid Weller und Kerstin Kuch (v. l.)

In den rund 50 m² großen Räumlichkeiten ist auch der Infopoint des Kreisverbandes untergebracht. Hier können Besucher sich außerdem über alle Leistungen des Roten Kreuzes informieren, die sie gerne in Anspruch nehmen möchten. Zudem können sie sich über ehrenamtliche Mitwirkungsmög-

lichkeiten unterrichten lassen. „Unsere Kunden haben den Rotkreuzmarkt in Ratzeburg angenommen. Sie kommen gern und schätzen unser Angebot“, freut sich Kerstin Kuch. „Ohne die ehrenamtlichen Kolleginnen wäre das alles nicht in dieser Form möglich.“ ■

RÜCKTRANSPORT DANK VERSICHERUNG

Von Prag nach Lübeck mit dem DRK



Gut gelandet und wieder gut drauf: Günter Matern (Mitte) bedankt sich bei zwei Sanitätern des DRK-Kreisverbandes Lübeck e. V.

Es sollte ein schöner Kurzurlaub über Ostern werden. Vier Tage Prag hatte das Ehepaar Matern gebucht. Dann der unerwartete Zwischenfall. Während eines Ausfluges wird Günter Matern ohnmächtig: Herzrhythmusstörungen. Ein Rettungswagen bringt den Schwerekranken in eine Klinik, wo er sofort operiert werden muss. „Die ärztliche und pflegerische Betreuung in der Tschechischen Republik war gut“, wird Matern später sagen. „Um mit dem Bus oder der Bahn nach Hause zu fahren, war ich aber viel zu schwach. Das wäre gefährlich gewesen.“

Zum Glück erinnerten sich die Eheleute an ihre Mitgliedschaft im DRK-Kreisverband Lübeck. Eine DRK-Reiserückholversicherung hatten sie auch abgeschlossen. Mit dem DRK-Flugdienst ging es unter ärztlicher Betreuung nach Hause und von Lübeck/Blankensee weiter mit dem Rettungswagen direkt ins Universitätsklinikum. Das alles ist nun ein paar Wochen her. Günter Matern erfreut sich wieder bester Gesundheit. „Ich bin dem Roten Kreuz sehr dankbar für die umsichtige Betreuung“, lobt er den Einsatz.

Warum Mitglied werden? Das Rote Kreuz gibt Antwort!

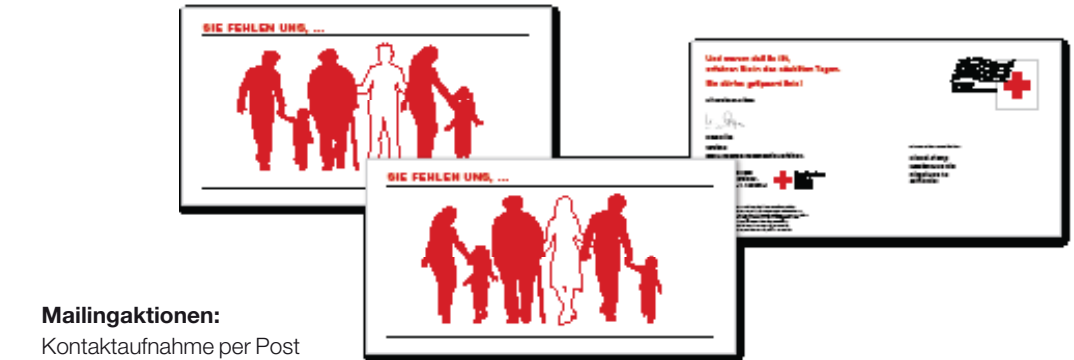
Mit dem Start der neuen DRK-Imagekampagne wirbt das Rote Kreuz in Schleswig-Holstein verstärkt um neue Mitglieder.

➔ Warum mache ich das hier eigentlich alles? Warum setze ich mich eigentlich so ein und opfere Zeit und Geld? Jeder hat sich solche Fragen schon gestellt, aus verschiedenen Anlässen. Und die Antwort? Sie ist oft gar nicht so leicht zu finden!

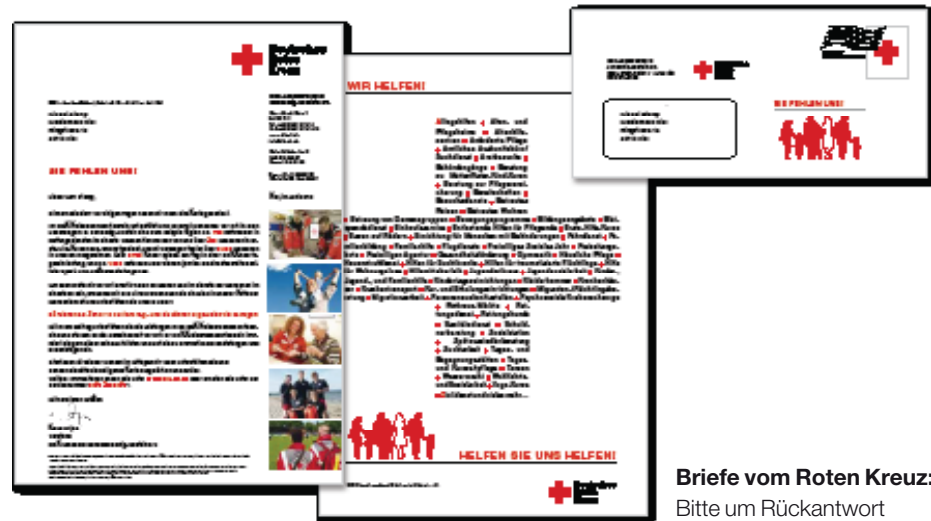
Das ist wohl immer so, wenn nach dem tieferen Sinn einer Sache gefragt und so die Sinnfrage gestellt wird. Mit anderen Worten: Man ist in guter Gesellschaft, wenn man da nicht sofort eine Antwort parat hat.

Das Deutsche Rote Kreuz beantwortet die Frage nach dem tieferen Sinn seines Tuns mit einem einzigen Satz: „Aus Liebe zum Menschen!“ Ab September wird er überall plakatiert, und es wird auch Beispiele dafür geben, was denn konkret aus Liebe zum Menschen getan wird und wer die Hilfen erhält.

Nächste Frage: Warum ist man Mitglied in einem Ortsverein oder Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes in Schleswig-Holstein? Ob als aktiver Helfer oder als Fördermitglied, die Antwort ist wieder dieselbe: „Aus Liebe zum Menschen“. Viele Rotkreuzler spenden ihre Zeit und werden aktiv, viele spenden ihr Blut und retten so Leben, andere helfen durch ihre Spende oder durch den Beitrag, den sie als Fördermitglied entrichten. Wenn die Zeitspende der einen mit dem Mitgliedsbeitrag der anderen zusammenkommt, kön-



Mailingaktionen:
Kontaktaufnahme per Post



Briefe vom Roten Kreuz:
Bitte um Rückantwort

nen gute Taten ins Werk gesetzt und auch bezahlt werden. Beides, Zeit und Geld, ist notwendig, um „Aus Liebe zum Menschen“ aktiv werden und helfen zu können. Darum will das Rote Kreuz in Schleswig-Holstein in den nächsten Wochen und Monaten noch intensiver als bisher auf die Menschen zugehen und sie bitten, Teil der Rotkreuzgemeinschaft zu werden, Mitglied zu werden.

Dafür werben wir und werden es nun noch verstärkt tun: auf Plakaten, mit Briefen, durch persönliche Ansprache und auf vielerlei andere Art. Mit der Werbung ist es so eine Sache: Wir alle sind ihr täglich ausgesetzt und empfinden sie manchmal als interessant und informativ, manchmal auch als amüsant und unterhaltsam, mitunter aber auch als aggressiv und störend.

Unsere Werbung soll dazu anregen, nachzudenken und die Sinnfrage zu stellen. Warum soll ich denn Mitglied im Deutschen Roten Kreuz werden? Jeder wird da seine persönlichen Gründe haben, aber der Hauptgrund, der auch gleichzeitig die oben angesprochene Sinnfrage beantwortet, lautet bei unseren Mitgliedern doch meist: „Aus Liebe zum Menschen“.

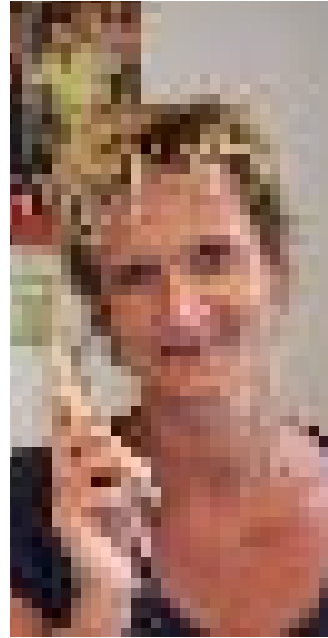
Heike Boldt fördert Schulsanitätsdienste

Pilotprojekt zur Neugründung von zehn zusätzlichen Schulsanitätsdiensten gestartet.

➔ Am 3. Mai bezog Heike Boldt ihr neues Büro in der Geschäftsstelle des DRK-Kreisverbandes Pinneberg. Die gelernte Groß- und Außenhandelskauffrau, die zuletzt als Veranstaltungsmanagerin in der Gesundheitsbranche tätig war, trat damit ihre neue Stelle als hauptamtliche Koordinatorin für den Schulsanitätsdienst an.

Im Rahmen eines auf ein Jahr befristeten Pilotprojektes, das von der staatlichen Lotterie GlücksSpirale gefördert wird, hat sie die Aufgabe, den Aufbau zusätzlicher DRK-Schulsanitätsdienste zu fördern. Bis Ende April 2011 sollen so in den Kreisen Pinneberg, Dithmarschen und Steinburg insgesamt zehn neue Schulsanitätsdienste entstehen.

An zahlreichen Schulen Schleswig-Holsteins gibt es bereits vom DRK betreute Schulsanitätsdienste. Warum braucht man da jetzt plötzlich eine Koordinatorin? Heike Boldt kann das schnell erklären: „Die bestehenden Schulsanitätsdienste werden von unserem Jugendrotkreuz (JRK) betreut. Das läuft sehr gut. Die Gründung neuer Dienste, für die es großen Bedarf gibt, ist aber so aufwendig, dass das JRK dringend Unterstützung braucht.“ Schließlich reicht es nicht, lediglich ein paar Schüler für die Aufgabe zu begeistern und sie dann zu Schulsanitätern auszubilden. Es muss vorher mit der Schulleitung besprochen werden, welche Befugnisse die Helfer erhalten sollen, wer



Kommunikation für den Schulsanitätsdienst: Koordinatorin Heike Boldt bietet Unterstützung

das Verbandmaterial bezahlt, wie der Schulsanitäterraum eingerichtet wird und wer als betreuender Lehrer den Schulsanitätsdienst unter seine Fittiche nimmt.

Hier will Heike Boldt helfen. In den letzten Wochen hat sie Informationsmaterial entwickelt, sich mit Jugendrotkreuzlern getroffen und die praktische Arbeit bestehender Schulsanitätsdienste kennengelernt.

Nach den Schulsommerferien hat sie sich dann mit ihrem Angebot zunächst an Schulen im Kreis Pinneberg gewandt. In den nächsten Monaten wird Heike Boldt ihre Aktivitäten auf die Landkreise Dithmarschen und Steinburg ausweiten. ■

IM ZEICHEN DES GRÜNDERS

DRK-Kita „Sonnenhüpfer“ feierte den Weltrotkreuztag einmal anders

Wie in Solferino:

„Sonnenhüpfer“ spielen Rotkreuzgeschichte nach



Nicht nur einen Tag lang, sondern von Montag bis Freitag durften die Kinder der DRK-Kindertagesstätte „Sonnenhüpfer“ in Bad Oldes-

loe Geburtstag feiern. Eine ganze Maiwoche stand im Zeichen des DRK-Gründers Henry Dunant, der am 8.5.2010 genau 182 Jahre alt geworden wäre.

Ohne ihn und seine Erlebnisse bei der Schlacht von Solferino, würde es heute keine internationale Rotkreuzbewegung geben. Das brachte Kita-Leiterin Sabine Finnern den Jungen und Mädchen bei und dann wurde alles nachgespielt: die Schlacht, die von Henry Dunant organisierte Versorgung der Verletzten und die Pflege der Verwundeten durch Freiwillige. Während die größeren Kinder dabei mit selbst hergestellten „Waffen“, Verkleidungsmaterialien und Ver-

bandszeug hantierten, backten die Kleineren für sie Rotkreuzkekse zur Stärkung.

Heute versorgt das Rote Kreuz nicht nur Verwundete, sondern es macht noch viel mehr. Das erfuhren die Kleinen, als ihnen zum Abschluss der „Henry-Dunant-Geburtstagswoche“ die DRK-Rettungshundestaffel aus Hamburg-Altona zeigte, was die trainierten Vierbeiner können und wie sie den Einsatzkräften im Ernstfall helfen.

Eine rundum gelungene Aktion, die den Kindern Spaß gemacht hat und bei der sie viel über das Rote Kreuz und seine Geschichte gelernt haben.

Mit Schwester Michaela auf Pflegetour

Wie arbeitet ein DRK-Pflegedienst? Redakteur Paul Herholz wollte es wissen und begleitete Schwester Michaela Stephan vom DRK-Pflegeservice in Kiel.



7:45 Uhr: Schwester Michaela zieht Frau Eickelberg die Kompressionsstrümpfe an



8 Uhr: Frau Eggers begrüßt Schwester Michaela an der Wohnungstür



8:35 Uhr: Frau Newig freut sich, Schwester Michaela zu sehen



8:15 Uhr: Schwester Michaela reinigt bei Frau Schierle den Venenzugang



9 Uhr bei Herrn Müller: Schwester Michaela kontrolliert und stellt die Medikamentenzusammen

Montag, 12. Juli 2010, 7:45 Uhr:

Vor der Wohnung von Therese Eickelberg treffe ich mich mit Schwester Michaela Stephan. Die 87-Jährige öffnet und bittet uns in ihre helle Wohnung. Täglich kommt die Schwester vorbei und hilft ihr beim Anziehen der Kompressionsstrümpfe. „Mir geht's gut, Unkraut vergeht nicht“, sagt die Seniorin zum Abschied.

Um 8 Uhr klingeln wir bei Margarethe Eggers. Sie ist 83 Jahre alt und wohnt gleich gegenüber. „Seit 1998 schon kommen die Schwestern vom Roten Kreuz. Zuerst haben sie mir bei der Pflege meines inzwischen verstorbenen Mannes geholfen. Jetzt brauche ich selbst die Hilfe.“

Auch hier wird beim Anziehen von Kompressionsstrümpfen geholfen. „Ausziehen geht allein, zum Anziehen brauche ich aber fachkundige Unterstützung.“

Herzlich wird Schwester Michaela verabschiedet. Ihre nächste Patientin, Inge Schierle, wohnt ein paar Straßen weiter. **Um 8:10 Uhr** betreten wir das Grundstück mit dem Einfamilienhaus. „Haben Sie Angst

vor Hunden“, fragt mich die Schwester. „Die Schierles haben zwei und die sind immer ganz aufgeregt, wenn ich komme.“ Die lebhaften Vierbeiner bellen aus Leibeskräften. Schwester Michaela hat ein paar Leckerlis für sie dabei.

Frau Schierle treffen wir auf ihrem Sofa sitzend an. Bei ihr muss ein Venenzugang, Port genannt, täglich gespült werden. Das dauert eine Weile und so bleibt Zeit für ein Gespräch über aktuelle gesundheitliche Beschwerden. Die Schwester gibt Rat und macht Mut. Abends wird eine Kollegin noch einmal vorbeischaun. Nach zwanzig Minuten geht es weiter.

Um 8:35 Uhr sind wir bei Maria

Newig, die mit 89 Jahren immer noch allein in ihrem Reihenhäuschen wohnt. Schwester Michaela kommt täglich zum Eincremen und Wickeln der Beine. Damit wird Stauungen der Venen vorgebeugt. Allein könnte die alte Dame das nicht erledigen. „Ich habe mich schon den ganzen Morgen auf ihr Kommen gefreut“, strahlt sie Schwester Michaela Stephan an. Mit ihr kann sie auch über ihre Erinnerungen sprechen, zum Beispiel über die langen glücklichen Ehejahre mit ihrem seit zehn Jahren verstorbenen Mann. „Und wenn Sie einmal heiraten, dann komme ich zur Trauung. Sie müssen mir nur Bescheid sagen“, meint die al-

te Dame. Schwester Michaela verspricht es.

Um 9 Uhr bei Erich Müller. Er bittet uns in die Küche. Während Schwester Michaela für ihn die Medikamente zusammenstellt, spreche ich mit ihm über Sport. In seiner Jugend war er Wassersportler, „aber das geht jetzt nicht mehr, es bleibt nur die Erinnerung“.

Um zehn nach neun stehen wir wieder auf der Straße. Schwester Michaela Stephan will noch weitere Patienten besuchen. Ich muss zurück an den Schreibtisch.

Das Erlebte hat mich beeindruckt, vor allem die menschliche Nähe zwischen der Schwester und den Patienten. ■

Jeder DRK-Kita einen Bären

Auftaktveranstaltung der Aktion „Teddy braucht Hilfe“ für DRK-Kindertagesstätten

➔ Am 1. Juni übergab Landesverbandsvorstand Klaus Crijs im Kieler Schloss persönlich schriftliche Arbeitshilfen und 80 cm große Teddys, an denen Kinder Verbände anlegen und die richtige Betreuung Verletzter üben können, an 80 DRK-Erzieherinnen.

Das Projekt „Teddy braucht Hilfe“ soll so mit neuem Schwung und flächendeckend in Schleswig-Holsteins Rotkreuz-Kindertagesstätten umgesetzt werden.

Wie das funktionieren kann, erläuterte Landesverbandsreferentin Andrea Strämke den Teilnehmerinnen in einem Fachvortrag. Speziell auf das Thema zugeschnittene Schulungen sollen die Mitarbeiterinnen vor Ort fachlich fit für die Stoffvermittlung machen.

Später demonstrierten Kinder aus der DRK-Kita Laboe, dass Erste



Aktionsstart mit Teddybären: Landesverbandsvorstand Klaus Crijs spricht zu den Erzieherinnen



Zum Mitnehmen: Anleitungsortner und Übungsteddys werden Erzieherinnen aus allen DRK-Kitas Schleswig-Holsteins überreicht

Hilfe für sie ein Kinderspiel ist. Die Kleinen zeigten sich fachkundig und einsatzfreudig, denn sie hatten mit ihrer Erzieherin schon ausführlich über das Thema gesprochen und dabei die wichtigsten Maßnahmen gut eingeübt. In Schleswig-Holstein gibt es 76 DRK-Kindertagesstätten. In 39 davon, also rund 50 Prozent, fanden in den letzten Jahren bereits Erste-Hilfe-Kurse für Kinder unter dem Titel „Teddy braucht Hilfe“ statt, meist gestaltet vom Jugendrotkreuz. Dessen Kapazitäten reichen aber für ein flächendeckendes und regelmäßiges Kursangebot nicht aus.

„Bei uns in Schleswig-Holstein soll in jeder Kindertagsstätte, die vom Roten Kreuz geführt wird, mindes-

tens eine Mitarbeiterin in der Lage sein, ‚Teddy braucht Hilfe‘ als Projekt anzubieten“, sagte Vorstand Klaus Crijs in seiner Ansprache. Die Erste Hilfe sei, so betonte er, ein typisches Rotkreuzthema. Dabei gehe es nicht nur um die praktischen Handgriffe beim Verbinden oder bei der Schocklagerung, sondern nicht zuletzt auch um die Herzensbildung. Ob Teddy oder Mensch, ob Arm oder Reich, ob Groß oder Klein und ganz gleich welcher Hautfarbe, Religion oder Staatsangehörigkeit: Wer Hilfe braucht, der muss sie bekommen. Und wer helfen kann, der ist auch verpflichtet, es zu tun. Das ist die humanitäre Botschaft des Roten Kreuzes. Schon Kinder können sie gut begreifen.



Gute Stimmung an Bord:

Bei Kaffee und Kuchen genießen die Blutspenderinnen und Blutspender die Ausflugsfahrt

Vielfachblutspender beim Schiffsausflug

Bevor die fleißigsten Spender geehrt wurden, ging es zur Tour auf den Nord-Ostsee-Kanal.

➔ Zur diesjährigen Jubiläumsblutspenderehrung sollten sich die Teilnehmer nicht in einem Veranstaltungssaal, sondern an einem Rendsburger Schiffsanleger einfinden und auch etwas mehr Zeit mitbringen als üblich. „Wir wollten den Eingeladenen diesmal ein besonderes Erlebnis bieten und sie zu einem Schiffsausflug auf dem Nord-Ostsee-Kanal einladen“, meinte Landesverbandspräsident Henning Kramer.

Mit an Bord kam als Ehrengast der Landtagspräsident Torsten Geerds, der in seiner Ansprache ebenso wie Henning Kramer allen Jubiläumsblutspendern für ihren Einsatz dankte. Da hatte die „Wappen von Boizenburg“ bereits abgelegt und in Richtung Rader Hochbrücke Fahrt aufgenommen. Bei einem Wechsel von Sonne und Wolken genossen alle die Fahrt. Ein kleiner Schauer zwischendurch trübte nicht die Stimmung. „Wer fünfundsiebzig oder einhundert Mal Blut gespendet hat, dem machen ein paar Tropfen nichts aus“, kommentierten die Ausflügler das

Wettergeschehen. Auch Präsident Kramer fühlte sich als passionierter Segler auf den Schiffsplanken sichtlich wohl. „Blutspender sind Lebensretter“, sagte er.

700 Spender täglich

Der DRK-Blutspendedienst Nord versorge in Schleswig-Holstein rund 75 Prozent der Krankenhäuser und Arztpraxen mit Blutprodukten. Das sei nur möglich, weil täglich durchschnittlich 700 Spenderinnen und Spender die Mühe auf sich nähmen, zu den Blutspendeterminen zu erscheinen. Dass

diese Termine überhaupt stattfinden könnten und oft zum kulinarischen Erlebnis würden, sei den DRK-Ortsvereinen zu danken, die die Blutspendeaktionen mit aller Kraft unterstützten und ohne deren ehrenamtlichen Einsatz der DRK-Blutspendedienst nicht so erfolgreich arbeiten könne. Jährlich über 150.000 Blutspenden sprechen für die Spendebereitschaft und die erfolgreiche Zusammenarbeit. Fast 9000 Erstspender wurden 2009 geworben. Ein großer Erfolg, aber nur wenige werden Dauerspender. Ein Problem für die Blut-

versorgung der Zukunft. Daher bat der Präsident: „Sprechen Sie Menschen in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis an, erläutern Sie ihnen die Bedeutung des Blutspendens und erzählen Sie ihnen aus ihrem eigenen Erleben, dass der persönliche Aufwand dafür gering, der Nutzen für die Allgemeinheit aber sehr groß ist.“

Als die „Wappen von Boizenburg“ wieder im Rendsburger Hafen anlegte, wurde der zweite Teil der Veranstaltung im Convent-Garten eingeleitet: Jeder Blutspender wurde einzeln geehrt. ■



Dank und Anerkennung: Präsident Henning Kramer drückt allen Jubiläumsblutspenderinnen und -blutspendern die Hand



Rede von der Schiffsbrücke: Landtagspräsident Torsten Geerds bedankt sich bei den Vielfachblutspendern für den dauerhaften Einsatz



„Balu und Du“: Patenschaftsprojekt gefeiert

Am 4. Juli wurde auf der Kieler Krusenköppel das einjährige Bestehen des Patenschaftsprojektes „Balu und DU“ mit Grillen und Luftballonsteigen gefeiert.



Gutes Team: Rita Köpke und ihr „Mogli“-Patentkind Maks

➔ „Wir freuen uns sehr, dass die Idee einen so großen Anklang gefunden hat“, sagte Marion Scheunflug vom DRK-Kreisverband Kiel, die 2009 die Vorarbeiten leistete und das Projekt seitdem betreut. 30 ehrenamtliche „Balus“ meldeten sich im letzten Jahr, um mit einem „Mogli“ den Dschungel des Alltags zu entdecken. Oder weniger rätselhaft ausgedrückt: Nach verschiedenen Aufrufen hatten sich im Sommer 2009 30 junge Erwachsene gemeldet und eine einjährige Pa-

tenschaft für ein Kind zwischen sechs und zehn Jahren übernommen. Vierzehntägige Besprechungen mit den anderen Paten und das Führen eines Tagebuches über alle Treffen mit den kleinen Schützlingen gehörten zu den übernommenen Verpflichtungen.

Die meisten Balus waren Studierende, wie die angehende Juristin Rita Köpke. Mit ihrem „Mogli“ Maks ist sie unter anderem zum Bowlern und ins Kino gegangen. „Mir hat einfach alles gefallen“,

sagte der Junge. Seine Mutter betonte: „Wir haben hier keine Familie und es ist sehr schön, dass er etwas unternehmen kann und eine feste Ansprechpartnerin an seiner Seite hat.“ Zusammen kochen, schwimmen gehen oder einen Zoo besuchen – vieles haben die Balus und Moglis gemeinsam erlebt. Für vier Balus war die Betreuungsdauer im Juli abgelaufen. Sie werden sich weiter mit ihren Moglis treffen. **Wollen Sie Balu werden?**

ehrenamt@drk-kiel.de ■

VERANSTALTUNG ZUM JUBILÄUM

Zehn Jahre Geriatrische Tagesklinik im DRK-Krankenhaus Middelburg

Reinhard Sager, Landrat des Kreises Ostholstein, war gekommen und auch Bürgermeister Dirk Maas von der Gemeinde Süsel. Mit Patienten, Personal und vielen Gästen wurde am 30. Juni das zehnjährige Bestehen der geriatrischen Tagesklinik ausgiebig gefeiert. Bei bestem Wetter und unbeschwerten karibischen Klängen einer Studentenband der Musikhochschule Lübeck fand die Veranstaltung draußen statt.

Vor zehn Jahren wurde mit der Einrichtung der Geriatrischen Tagesklinik im DRK-Krankenhaus Middelburg Neuland betreten.

Von Anfang an dabei war Schwester Heidi Cleven, die noch heute an der Spitze eines engagierten Teams Pflegedienstleiterin der Tagesklinik ist. Sie ist die „gute Seele“ der Einrichtung,



Gruppenbild mit Dame: Landrat Reinhard Sager, Chefarzt Dr. Jens Dowideit, Schwester Heidi Cleven, Geschäftsführer Bernd Poetzing und der Bürgermeister von Süsel Dirk Maas (von links).

für die sie sich mit Freude und Tatkraft Tag für Tag einsetzt. „Die Patienten spüren das“, war sich Chefarzt Jens Dowideit sicher. Er dankte ihr vor allen Gästen.

Mit einer Tombola, Würsten vom Grill, kalten Getränken, Kaffee und Kuchen wurde gefeiert. Ein Vortrag über Osteoporose und zahlreiche Infostände stillten Informationsbedürfnisse und selbstverständlich konnte die Tagesklinik besichtigt werden.

Für die Einrichtung ist die Erhöhung der bisher 16 Plätze auf 20 beantragt worden. Der steigenden Nachfrage will man so gerecht werden. Der prozentuale Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung nimmt kontinuierlich zu – damit gewinnt die Altersmedizin (Geriatric) immer mehr an Bedeutung.